

## Die Macht des Lesens. Vorleseszenen in der Tinten-Trilogie.

David Gabriel

*Universität zu Köln*

Dass dem Akt des Vorlesens eine besondere Rolle in der Tinten-Trilogie zukommt, wird spätestens in dem Moment, als Mortimer, einer der Protagonist\*innen der Tinten-Trilogie, von den Gründen seiner Verweigerung des Vorlesens erzählt:<sup>1</sup> Durch das Vorlesen wird die Grenze zwischen den Welten brüchig, Figuren wandern, gewollt wie ungewollt, zwischen der Tintenwelt und der Welt, in der Mortimer und seine Tochter Meggie leben. Der Gebrauch dieses Phänomens, das durch das Vorlesen hervorgerufen wird, ist – nach anfänglicher Skepsis der Figuren – eine der Triebfedern der Romane. In meinem Beitrag widme ich mich dem Lesen als Kulturtechnik. Ich zeige die Verschiebung vom Leseakt, und dessen nahezu ausgeblendeter Beschreibung, hin zur Darstellung und der Wirkung des Vorlesens.

Zuerst schildere ich private Leseakte und deren Begleitumstände. Der Stellenwert des Lesens wird bereits in der Eingangsszene der Trilogie aufgezeigt. Der Leseakt ist nicht nur als Demonstration des hohen selbstreferentiellen Gehaltes von TINTENHERZ anzusehen.<sup>2</sup> Die Bibliophilie der Figuren<sup>3</sup> und ihr Interesse am Lesen, am Teilhaben an anderen Welten, zeigt vielmehr, dass hinter jeder geschriebenen und/oder gedruckten Geschichte eine Welt zu entdecken ist. Das Vorlesen ist der Mechanismus, in diese Welten einzutauchen. Der Hauptteil des Vortrags besteht in der Analyse verschiedener Vorleseakte in Hinblick auf 1. die Formen der Inszenierung, 2. die Wirkungen auf die Zuhörer\*innen und 3. die Auswirkungen im Text. Daran anknüpfend widme ich mich der Stimme als Hauptbestandteil des Vorlesens, deren Stellenwert z.B. durch Mortimers Beinamen *Zauberzunge* offenkundig thematisiert wird.

Der Akt des Vorlesens dient als Instrument der Literaturvermittlung und zeigt produktions- und wirkungsästhetische Positionen. Die Tintenwelt rekurriert unablässig auf die Bedingungen des Vorlesens. Für die Tinten-Trilogie lässt sich eine Verschiebung in der Darstellung vom privaten Lesen zu den Vorleseakten herausstellen. Indem das didaktische und performative Mittel des Vorlesens hervorgehoben wird, wird ein wichtiger Beitrag zur Leseszenenforschung ersichtlich. Das Lesen konstituiert sich vielfältig, inszeniert sich im Vorleseakt als ein besonderer Schauplatz des Lesens und weitet sich von den Metalepsen<sup>4</sup> bis in die Realität des Vorleseaktes von TINTENHERZ in unserer Welt aus. Es umspannt diese drei verschiedenen Realitätsebenen und fungiert folglich als deren Bindeglied.

*David Gabriel studierte Philosophie und Germanistik an der Universität zu Köln und der Karls-Universität Prag. Abschluss des Studiums 2016 mit der Examensarbeit „Der Begriff des Leidens in der sog. ‚Vita‘ Heinrich Seuses“. 2017 Beginn der Promotion an der Universität zu Köln mit dem Thema „Zum beständigen Leiden. Textstruktur und Rezeptionsstrategien der sog. ‚Vita‘ Heinrich Seuses““ 2017-2020 Stipendiat des Cusanuswerks. 2016-2021 Wissenschaftliche Hilfskraft am Internationalen Kolleg Morphomata. Seit 2021 Literaturdozent und Betreuer in einer sozialen Wohneinrichtung Forschungsschwerpunkte: Deutsche Mystik, Viten- und Offenbarungsliteratur, Text und Bildlichkeit, Rezeptionstheorie und literarische Anthropologie, Ästhetik und Hermeneutik der Schrift.*

---

<sup>1</sup> Cornelia Funke: Tintenherz. Hamburg 2003, S. 151-168.

<sup>2</sup> Nach Saskia Heber: Das Buch im Buch. Selbstreferenz, Intertextualität und Mythenadaption in Cornelia Funks Tinten-Trilogie. Kiel 2009, S. 32.

<sup>3</sup> Dies sind besonders die Figuren Mortimer und Meggie Folchart, Elinor Loredan, Orpheus und Violante.

<sup>4</sup> Vgl. Heber: Buch im Buch, S. 198f.